

# Ökumenischer Gottesdienst zum Suppentag, 22. Februar 2015, 10 Uhr, Kirche Muri

«Brot fällt nicht vom Himmel: Weniger für uns. Genug für alle.» (Jeremia 5, 20-29). Kommission für Ökumene und Entwicklung, Ökumenischer Arbeitskreis, Gianfranco Biribicchi (Bruder Klaus), Christoph Knoch; Christine Heggendorn, Orgel

Lieder: 699; 15; 835; 638.

Kollekte: Brot für alle/Fastenopfer. Anschliessend Kirchenkaffee und Suppe im Kirchgemeindehaus mit einem kurzen Blick in die Backstube «Brot zum Teilen». Musik: Christine Heggendorn

[christoph.knoch@rkmg.ch](mailto:christoph.knoch@rkmg.ch) / [www.rkmg.ch/knoch](http://www.rkmg.ch/knoch)

Eingangsspiel

**CK** Gruss: <sup>4</sup> Der EWIGE sprach zu Mose: Sieh, ich lasse euch Brot vom Himmel regnen, und das Volk soll hinausgehen und sammeln, was es für den Tag braucht, damit ich es auf die Probe stellen kann, ob es nach meiner Weisung lebt oder nicht. (Exo 16:4 ZUR)

Wir **kennen** die Geschichte vom **Brot**, das **vom Himmel** fällt.

Die Israeliten werden während ihrer **Wüstenwanderung** durch das **Manna** ernährt. So lesen wir im Zweiten Buch Mose.

Wir **wundern** uns. Unser Verstand **fragt**, ist das möglich?

Für uns ist klar: Brot fällt **nicht** vom Himmel.

Brot ist und bleibt Frucht der Erde **und** der menschlichen Arbeit.

**Unser tägliches Brot gib uns heute.** - angesprochen wird **Gott**.

Wie halten wir es mit dieser Bitte des Vaterunsers? Wir sind skeptisch. Klar, das Brot soll täglich frisch gebacken sein. Das duftet und schmeckt wunderbar.

Doch: Wir wünschen uns Sicherheit, wollen Vorräte. Kaum jemand lebt wirklich von der Hand in den Mund - im Gegenteil: Wir halten es eher mit der **menschlichen Arbeit**.

«Brot fällt nicht vom Himmel: Weniger für uns. Genug für alle.»

Herzlich willkommen in der Michaelskirche in Muri. Ich begrüsse Sie auch im Namen von Gianfranco Biribicchi von der Pfarrei Bruder Klaus.

Alles ist Gnade, Geschenk. Fürchte dich nicht: Hab keine Angst, keine Enge, sondern schau in die Weite. Mitten im Schatten.

Wir singen vor dem Gebet den Kanon 3x einstimmig, nach dem Gebet dann in vier Gruppen.

**Lied 699:** „Wechselnde Pfade, Schatten und Licht“

**GB** Kyrie-Gebet: Gott, wir treten vor dich in Demut, erweise dich geduldig mit uns, wenn wir uns ärgern über dein unbequemes Wort, über deine Weisungen, die uns in die Quere kommen, über den Zorn, dessen Sinn wir nicht erkennen.

Gott, erweise dich geduldig mit uns, wenn wir dein Buch lieber schliessen wollen, wenn wir uns deinen Fragen verweigern.

Gott, erweise dich geduldig mit uns, überwinde durch deinen Geist die Mauern, die uns trennen von dir, hilf uns, den Sinn unserer Geschichte zu verstehen, damit wir dir singen können und unsere Freude mit anderen erklingen lassen. Amen.

*(nach Suzanne Schell, vgl. Material Bfa/FO)*

**Lied 699:** „Wechselnde Pfade, Schatten und Licht“ (als Kanon)

GB, MU, DD, CK diskutieren:

**CK** leitet ein: Sitzung der OeME-Kommission: Diskussion über das Plakat der Aktion 2015. Wir sehen das Poulet aus dem Supermarkt, datiert, verpackt, kochfertig vorbereitet.

Wir sehen durch das Vergrösserungsglas - und sehen Menschen, die uns entsetzt anblicken. Im Hintergrund grosse Erntemaschinen, riesige Felder.

Und dann der Satz:

"Huhn frisst Soja. Und Soja frisst Regenwald - die Lebensgrundlage vieler Menschen."

Das hat uns aufgeregt. Stimmt das denn überhaupt?

## WENIGER FÜR UNS. GENUG FÜR ALLE

Die Ökumenische Kampagne 2015 von *Fastenopfer, Brot für alle* und *Partner sein* zeigt, wie unser Fleischkonsum, der Klimawandel und der Hunger in Entwicklungsländern zusammenhängen.

**Diskussion** über das Plakat zur Aktion Bfa/FO. Provokation? Anregung zum Nachdenken? Je nach Blickwinkel verschieden.

Ein Plakat mit abgepackten Import-Poulets aus dem Kühlregal – am Beispiel der Futtermittelproduktion für Masthühner nimmt die Ökumenische Kampagne 2015 unseren Konsum unter die Lupe: Hühner und andere Masttiere in der Schweiz werden häufig mit Kraftfutter wie Soja gefüttert.

Dieses wächst in Brasilien und anderen Ländern des Südens in Monokulturen. Für diese wurden Wälder und Savannen gerodet oder Kleinbauernfamilien ihre Felder weggenommen. Unsere Tiere fressen den Kleinbauernfamilien in den Entwicklungsländern buchstäblich die Lebensgrundlagen weg: Die Fleischproduktion, einschliesslich Futtermittelanbau, beansprucht heute drei Viertel der weltweiten Agrarflächen. Zudem heizen die Zerstörung des Regenwaldes, der Einsatz von Dünger und die intensive Viehhaltung das Klima an. Werden alle indirekten Folgen eingerechnet, verursacht die industrielle Nahrungsmittelproduktion fast 30 Prozent der Treibhausgase.

### Rezepte für eine gerechtere Welt => Bild auf der Agenda

Lustvoller Fleischgenuss und Nachhaltigkeit müssen nicht im Widerspruch stehen.

Der [Fastenkalender 2015](#) regt dazu an, den eigenen Konsum zu überdenken und zu handeln. Glückliche Hühner vom Schweizer Bauernhof belasten das Klima wenig. Und ausgewählte Projekte in Entwicklungsländern zeigen, wie eine ökologische und klimagerechte Landwirtschaft die Menschen ernähren kann.

**GB** «Brot fällt nicht vom Himmel: Weniger für uns. Genug für alle.»  
Immer aber Brot des Lebens und zum Leben. Auf die Lesung des Evangeliums antworten wir unmittelbar mit Lied 15.

### Wir erheben uns.

Pr.: Der Herr sei mit euch.

### A.: Und mit deinem Geiste.

Pr.: + Aus dem heiligen Evangelium nach ...

## GB: Evangelium: Johannes 6<sup>33</sup>

Gottes Brot ist dasjenige,  
das vom Himmel herabkommt und der Welt Leben gibt.

<sup>34</sup> Da sagten sie zu ihm: Herr, gib uns dieses Brot allezeit!

<sup>35</sup> Jesus sagte zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens.

Wer zu mir kommt, wird nicht mehr Hunger haben,  
und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben.

<sup>36</sup> Aber ich habe euch gesagt:

Ihr habt mich gesehen und glaubt doch nicht.

<sup>37</sup> Alles, was der Vater mir gibt, wird zu mir finden,  
und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstossen,

<sup>38</sup> denn ich bin vom Himmel herabgekommen,

nicht um meinen Willen zu tun,

sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.

Pr.: Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

### A.: Lob sei dir, Christus.

**Lied 15, 1-5:** "Der Herr ist mein getreuer Hirt" (B: 19 / KG: 555)

Predigt - darin integriert der Text aus Jeremia 5, 20-29

**CK:** Liebe Gemeinde,

jede Moralpredigt **nervt**. Eine Kapuzinerpredigt oder eine Philippika ärgert.

Wir wollen uns doch nicht **dauernd** Vorhaltungen machen lassen:

**Weniger** Rauchen, weniger Essen, weniger Alkohol,  
**mehr** Sport, mehr Bewegung, mehr Schlaf - und so weiter.

**Wir wissen doch**, was eigentlich gut wäre.

Gut für uns. Gut für die anderen, gut für die Welt.

Und doch es ist schwierig, das eigene **Verhalten zu ändern**.

Es bei anderen einzufordern, ist hingegen leicht.

Ganz klassisch: **Wasser predigen und Wein trinken**.

Die Fastenzeit kannte früher klare gesetzte religiöse Regeln. Heute sind diese Regeln vielfach in den Hintergrund getreten.

Immer mehr Menschen aber versuchen in dieser abgegrenzten Zeit ihr Handeln zu ändern. Auf Zeit. Keine Schokolade, keinen Zucker, keinen Alkohol,

kein Rauchen - keinen Computer oder so. 7 Wochen ohne.  
Hart unter Umständen, aber umso schöner nachher.

**Rezepte fürs Leben und zum Überleben.** So steht auf der Agenda 2015.

Und dann stehen da "Ausdauer", "Humor", Respekt", "Mut", "Kritik"  
"Elan".

Humor? Respekt? darum soll es gehen? **Schön!**

Gewohnt sind wir **ganz andere Stimmen.**

Hören wir Worte aus dem Buch des Propheten Jeremia. Er hat um das Jahr  
600 vor Christus gelebt und seinen Zuhörerinnen und Zuhörern **heftig** ins  
Gewissen geredet.

Hören wir:

**GB: Jeremia 5,20-29 Ursprünglicher Text: Gerichtsworte**

20 Verkündet dies im Haus Jakob und lasst es hören in Juda:

21 Hört doch dies, dummes Volk ohne Verstand.

Augen haben sie und sehen nicht, Ohren haben sie und hören nicht!

Mich wollt ihr nicht fürchten, Spruch des HERRN, vor mir nicht zittern,  
der ich dem Meer den Sand als Grenze gesetzt habe, als ewige Schranke, die  
es nicht überschreiten darf?

Und wogten die Wellen auch hin und her,  
nichts können sie erreichen,

und brausen auch seine Wogen, sie werden sie nicht überschreiten.

23 Dieses Volk aber hatte ein störrisches und widerspenstiges Herz,  
abgewichen sind sie und fortgegangen.

24 Und nie haben sie in ihrem Herzen gesagt:

Lasst uns den HERRN, unseren Gott, fürchten,  
der Regen gibt, Frühregen und Spätregen zur rechten Zeit,  
die Wochen der Erntefrist sichert er uns.

**CK:** Liebe Gemeinde

**heftig** ist das: Ein Volk **ohne Verstand**. Sie blicken nicht über den Teller-  
rand hinaus. Sie sehen nur, was ihnen wichtig ist. Wie geht es weiter in der  
kleinen Welt um Jerusalem? Reiche werden **reicher**, Arme **ärmer**. Schon  
damals. Gott? Was soll's? Gemeinschaftsgemässes Verhalten? Naja!

Der Prophet schimpft und droht. Wir hören weg. Lass den Verrückten doch  
toben und machen.

Hören wir noch einmal. Die gleiche Botschaft, der gleiche Abschnitt:

**MU: Transponierter Text: Verheissungsworte**

20 Verkündet dies im Haus Jakob und lasst es hören in Juda:

Hört doch dies, **kluges und verständiges Volk.**

Augen haben sie und sie **sehen, was passiert,**

Ohren haben sie und **hören genau hin!**

**Ihr respektiert mich,** Spruch des HERRN, **und achtet mich,**  
der ich dem Meer den Sand als Grenze gesetzt habe,  
als ewige Schranke, die es nicht überschreiten darf.

Und wogten die Wellen auch hin und her,  
nichts können sie erreichen, und brausen auch seine Wogen,  
sie werden sie nicht überschreiten.

23 Dieses Volk hatte ein **folgsames** und **verständiges** Herz,  
**meine Nähe haben sie gesucht.**

24 In ihrem Herzen **haben sie gesagt:**

Lasst uns den HERRN, unseren Gott, fürchten,  
der Regen gibt, Frühregen und Spätregen zur rechten Zeit,  
die Wochen der Erntefrist sichert er uns.

**CK** Predigteinwurf 1

Hei, **wir** sind **klug**, verständig, einsichtig. So ein Lob!

Da hören wir viel besser hin.

Wir sehen, was **wichtig** ist. Wir achten und respektieren den anderen, die  
andere.

Wir respektieren, dass da **mehr** ist als einfach nur wir und unser Teig.

Klug und verständig - mit Perspektiven für eine gute Zukunft. -

**Da** helfen wir mit. Da sind wir **dabei.**

**So** lassen wir es uns **gefallen.** Wenn doch alle **so** kritisieren würden.

Wenige Worte sind anders. Schauen Sie auf dem Blatt.

Wer **positiv** formuliert, der **verstärkt**, erreicht die Ohren der Zuhörenden viel besser. Schimpfen und laut werden - ist **sooo** einfach. Leider viel zu oft. Lassen wir uns mitnehmen von den positiven Aussagen.

Hören wir noch einmal. Original Jeremia:

**GB: Ursprünglicher Text: Gerichtsworte**

25 Eure Verschuldungen haben dies gestört,  
und eure Sünden haben das Gute von euch fern gehalten.

26 Denn in meinem Volk finden sich Frevler;  
wie der Vogelfänger lauert man im Versteck,  
Fallen stellen sie, fangen Menschen.

27 Wie ein Käfig voller Vögel, so sind ihre Häuser voller Trug,  
darum sind sie gross geworden und reich. 28 Fett sind sie geworden, feist,  
selbst das Mass des Bösen haben sie überschritten,  
das Recht haben sie nicht durchgesetzt,  
das Recht der Waise, sie haben sie nicht zum Erfolg geführt,  
und den Rechtsanspruch der Armen haben sie nicht eingelöst.

29 Sollte ich dies nicht ahnden,  
Spruch des HERRN, mich nicht rächen an einer Nation wie dieser?

**CK:** Und nun wieder der transponierte Text.

Aus der Drohung wird Verheissung.

Gemeinschaft rückt ins Zentrum.

Gemeinschaft **zwischen Menschen und Menschen**.

Daraus wird - so der Prophet - Gemeinschaft mit Gott.

**MU: Transponierter Text: Verheissungsworte**

25 **Euer Einsatz hat diese Ordnung bewahrt,**  
und **euer gutes Verhalten hat Schaden von euch** ferngehalten.

26 Denn in meinem Volk finden sich **vorbildliche Menschen;**  
**sie knüpfen öffentliche Netzwerke von Männern und Frauen,**  
**um anderen zu helfen.**

27 Wie ein **Garten** voller Vögel,  
so sind ihre Häuser voller **Güte,**

darum sind sie gross geworden und **reich an Mitmenschlichkeit**.

28 **Stark** sind sie geworden,  
**wach, sie brechen die Rekorde in Wohltätigkeit,**  
**sie respektieren das Recht,** das Recht der Waise,  
sie haben sie **zum Erfolg geführt,**  
und den Rechtsanspruch der Armen haben sie **eingelöst**.

29 Sollte ich das nicht **loben,** Spruch des HERRN,  
**eine solche Nation etwa nicht belohnen?**

**CK** Predigteinwurf 2

Liebe Mitbewohnerinnen und -bewohner des Gartens voller Vögel,  
des Gartens reich an Mitmenschlichkeit.

**Da** wollen wir sein. Da wollen wir dazu gehören!

An dem Ort, in dem Staatswesen, bei den Menschen, die die Armen beach-  
ten, die Witwen, Waisen und Fremden respektieren. Ja mehr noch.

Schaden wird **abgewendet,** öffentliche **Netzwerke** werden **geknüpft**.

Da ist **Leben** möglich. Leben für alle.

Schaut hin. Nehmt die **Lupe** und betrachtet das, was da zu sehen ist.

Schaut hin! Macht die Augen auf und seht.

Es braucht nicht den erhobenen Zeigefinger.

Es braucht noch viel weniger die Drohung mit Strafe und Gericht.

Drohungen laufen ins Leere.

Die kommen bei uns nicht (mehr) an, die prallen ab oder perlen ab wie Was-  
ser auf der Sonnencreme bestrichenen Haut.

Positiv formulierte Wünsche und Aufgaben, da **hören wir hin**.

Die schmeicheln uns, die nehmen uns mit.

Ja, dazu wollen wir gehören.

Zu denen, die Rekorde in Wohltätigkeit brechen, die Waisen und solchen am  
Rand zum Erfolg verhelfen. Da sind wir dabei.

Die **Zeiten damals** und **heute** gleichen sich in vielem.

Wenige haben viel und viele besitzen wenig.

Ob wir das nun auf Geld, Macht oder den Verbrauch der Ressourcen bezie-  
hen. Einheitlich war die Menschheit nie.

Die **Vielfalt** von uns Menschen **bleibt**. Das ist schön und gut.

Wichtig ist und wichtig bleibt:

25 **Euer Einsatz hat diese Ordnung bewahrt, und euer gutes Verhalten hat Schaden von euch ferngehalten.** 26 Denn in meinem Volk finden sich **vorbildliche Menschen; sie knüpfen öffentliche Netzwerke von Männern und Frauen, um anderen zu helfen.**

Öffentliche Netzwerke: Das ist heute nicht einfach mehr Muri und Gümligen. Das ist nicht einfach mehr der Kanton Bern, die Eidgenossenschaft, Europa.

Nein - und das, so die Botschaft der Kampagne:

es geht um die vorbildlichen Netzwerke, die den **ganzen Globus umspannen**. Die ganze Oikumene. Die ganze Welt.

Das braucht unser Engagement. Das fällt nicht vom Himmel.

Sowenig das Brot vom Himmel fällt.

Brot ist Frucht der Erde UND der menschlichen Arbeit.

Leben für alle ist Frucht der Erde **UND** der menschlichen Arbeit.

Weniger für uns. Ein klein wenig. Genug für alle. Amen.

Zwischenspiel

**Mitteilungen:** Danke allen, die mitgeholfen haben - Kuchen! Vorbereitung Suppentag. Organistin Christine Heggendorf, Sigristin Susanne Pelozzi, Gianfranco Biribicchi, Diana Diaz, Margrit Uebelhart. Kollekte: 1/2 Bfa/FO. Einladung zur Suppe, zum Film, zum Kaffee.

Abkündigungen:

<sup>38</sup> ... ich bin mir gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch Gewalten, <sup>39</sup> weder Hohes noch Tiefes noch irgendein anderes Geschöpf vermag uns zu scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn. (Rom 8:38-39 ZUR)

In den Bitten denken wir an Menschen - hier und in der Welt. Zwischen den Bitten singen wir vom Lied 835 die erste und vierte Zeile:

"Gib uns Weisheit, gib uns Mut. Gib uns Weisheit, gib uns Mut."

Den Abschluss der Fürbitten bilden die Strophe 1+4 des Liedes 835.

die überleiten zu den **Fürbitten (noch aufzuteilen auf verschiedene SprecherInnen!!)**

**GB:** Erstaunt kosten wir das Brot, das uns täglich geschenkt wird.

Das Brot und vieles mehr.

Reich ist deine Erde, Schöpfer, und reich sind unsere Tische gedeckt.

Dafür danken wir.

Besorgt hören wir hin, wenn täglich Menschen verhungern.

Zu reich ist deine Erde, zu reich sind wir, um das hinzunehmen.

Lass uns dieses Unrecht nicht ertragen.

Darum bitten wir.

**Lied 835:** „Gib uns Weisheit, gib uns Mut - gib uns Weisheit, gib uns Mut.“

(1. und 4. Zeile!!)

**DD:** Verängstigt sehen wir zu,

wie deine Schöpfung bedroht wird durch unsere Art zu leben,

durch unsere Art von Reichtum.

Lass uns deine Geschöpfe achten und unser Leben wandeln.

Darum bitten wir.

**Lied 835:** „Gib uns Weisheit, gib uns Mut - gib uns Weisheit, gib uns Mut.“

(1. und 4. Zeile!!)

**MU:** Bewundernd erleben wir,

wie immer wieder Menschen ein radikal einfaches Leben wählen,

im Dienste anderer geben, was sie haben.

Lass uns auch lernen, loszulassen und so reich zu werden.

Darum bitten wir.

**Lied 835:** „Gib uns Weisheit, gib uns Mut - gib uns Weisheit, gib uns Mut.“

(1. und 4. Zeile!!)

**CK:** Still bitten wir für alle, die unser Gebet brauchen. **[Stille]**

Höre unsere Bitten, Gott, und begleite uns, Christus,

wenn wir neue Wege gehen, unser Leben wandeln und unser Brot teilen.

Amen.

nach: Mechtild Werner

Am Ende der Fürbitten dann **Lied 835, 1+4:** „Gib uns Weisheit, gib uns Mut für die Ängste, für die Sorgen“

**CK:** Einleitung zum Teilen des Brotes mit Olivenöl und Sa'atar.

Vorne stehen zwei hohe Bistro-Tische. Darauf ein Schälchen mit Olivenöl und ein Teller mit Sa'atar-Gewürz. Das orientalische Fladenbrot wird von je einer Person am Tisch gebrochen und gegeben.

Fladenbrot aus Mehl, Wasser und Salz ist in vielen Gegenden der Welt die tägliche Mahlzeit. Fleisch gibt es im Orient dann wenn Gäste da sind oder ein grosses Fest zu feiern ist. Olivenöl liefert Energie und Nährstoffe, dazu eben das Brot, das ins Öl eingetaucht wird.

Sa'atar / **Zatar** ([arabisch](#) زعتر, [DMG](#) *za'tar*, [Thymian'](#), auch *Za'tar*, *Zahtar* oder *Satah*) bezeichnet eine [Gewürzmischung](#) aus [Nordafrika](#), dem [Nahen Osten](#) und der [Türkei](#).<sup>[1][2]</sup> Traditionell wird Zatar mit [Olivenöl](#) gemischt und vor dem Backen auf ein [Fladenbrot](#) gestrichen.<sup>[3]</sup> Man verwendet die Mischung aber auch für Fleisch und als [Dip](#).<sup>[4]</sup> Die Gewürzmischung wird auch "Ysop" oder "Biblischer Ysop" genannt.<sup>[4]</sup>

Die Gewürzmischung bringt Abwechslung, Geschmack des Lebens.

Alle sind eingeladen, nach vorne zu kommen und das Brot mit Olivenöl und Sa'atar zu kosten.

Brot fällt nicht vom Himmel - und doch verbindet das Brot in vielen Traditionen Himmel und Erde in besonderer Weise:

**GB:** „Gepriesen bist du, Herr unser Gott, König und Schöpfer der Welt. Du schenkst uns das Brot, die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit.“

So singen wir als Tischgebet das Lied **638, 1-3**: "Herr, gib uns unser täglich Brot"

Abschliessend (eventuell in einem grossen Kreis??)

Unservater im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

### Segen

**L CK** Gott, der Herr, segne und beschütze dich.  
Er erfülle dein Herz mit Zärtlichkeit und deine Seele mit Freude,  
deine Ohren mit Musik und deine Nase mit Wohlgeruch.  
Er fülle deinen Mund mit Liedern,  
dass Hoffnung erklingt und dich erfüllt.

**GB** Jesus Christus, der das lebendige Wasser ist,  
sei hinter dir, um dich zu schützen.

Er sei vor dir, um dich zu leiten.

Er sei an deiner Seite, um dich zu begleiten.

Er sei in dir, um dich zu trösten

Er sei über dir, um dich zu segnen.

**CK** Die Heilige Geistkraft,

die Leben spendet und heiligt, erfülle dich ein.

Sie handle durch dich, damit deine Arbeit geheiligt ist.

Sie fülle dein Herz, damit du liebst, was heilig ist.

Sie stärke dich, damit du verteidigst, was heilig ist.

Sie wohne in dir und entzünde das Feuer der Liebe.

Sie stärke dich in Glauben, Hoffnung und Liebe.

**GB** So segne **uns** der allmächtige und barmherzige Gott:  
Vater, Sohn und Heiliger Geist.

**G: Amen.**

Ausgangsspiel und Auszug - hinüber zum Kirchgemeindehaus